



Kirche in Bewegung

Jahrgang 60 - 1/2025 | Zeitschrift der Altkatholischen Kirche Österreichs



SYNODE
Lichtblicke

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Danke an alle, die mit uns die letzte Synode gefeiert haben, sei es, indem sie dabei waren oder sei es, indem sie an uns gedacht und für uns gebetet haben. In dieser Ausgabe sind Erinnerungen von unseren Teilnehmenden daran.

Im Rahmen der Synode wurde Thomas Leinwather zum Priester geweiht, wir begrüßen ihn als Neupriester in unserer Mitte und teilen ein paar Splitter von seiner Weihe. Er selbst erzählt davon, und damit wir ihn besser kennenlernen, hat er uns auch ein Gebet zur Verfügung gestellt.

Wir mussten uns von lieben Menschen verabschieden, allen voran von Dr. Karin Hofbauer, die lange Zeit als Synodalrätin für unsere Kirche tätig war. Dr. Hannes Androsch war ebenfalls sein Leben lang Altkatholik, mit beiden verlieren wir ein wichtiges Stück unserer Kirchengeschichte.

Es verbindet uns miteinander, wenn wir am Leben der verschiedenen Kirchengemeinden sowie aus den anderen Kirchen der Utrechter Union oder aus der Ökumene lesend teilnehmen. •

Eure


Bischofin Maria



Ordentliche Synode 2024: Wir waren dabei!

Ich war etwas nervös, als ich in St. Pölten ankam, auch wenn sich herausstellte, dass ich auf der Synode ein paar mehr Leute kannte, als ich zunächst dachte.

Der Eröffnungsgottesdienst hat mir geholfen, mich innerlich ruhiger zu fühlen. Als es dann an der Zeit war, mit der Veranstaltung zu beginnen, war ich entspannt und voller Vorfreude.

Während der offiziellen Sitzungen sprachen und behandelten die Mitglieder die Themen mit solcher Offenheit und Wahrheit, dass ich das Gefühl hatte, bereits die vielen Persönlichkeiten etwas kennengelernt zu haben.

So konnte ich mich beim Essen und in den Pausen öffnen und mit den Gruppen zusammensitzen, auch wenn ich mich zunächst wie ein Außenseiter fühlte. Die ungezwungene Atmosphäre im Speisesaal ermöglichte Diskussionen mit einer Reihe von Mitgliedern aus allen Bereichen der Kirche - ein absolutes Highlight.

Während des gesamten Verfahrens fiel mir auf, dass ein Schwerpunkt auf der Zeit lag. Um schneller voranzuschreiten, schlug ich meinem Team vor, jeden Tisch mit einem Mikrofon auszustatten und so die Zeit zu sparen, die ein Redner benötigt, um sich dem Podium zu nähern.



Matthew Fenner

Synodaler der Kirchengemeinde „St. Salvator“ Wien Innen

© Foto: privat

Mein Teammitglied wies mich auf die Wichtigkeit des zeremoniellen Podiumsansatzes hin. Wenn alle Tische über ein Mikrofon verfügten, würde dies den Ernst der Veranstaltung beeinträchtigen. Am Ende stimmte ich zu und beeindruckte mich noch mehr von der Bedeutung des Verfahrens.

Die Teilnahme an einem ökumenischen Konzil etwa 1700 Jahre nach der ersten Synode in Nicäa war ein Privileg. Ein Höhepunkt meiner spirituellen Reise war es, Zeuge einer breiten Palette von Diskussionen zu sein, die von hitzig bis bürokratisch reichten. Vielen Dank an alle, die es möglich gemacht haben. •



Die Synode 2024 ist vorbei und sicherlich hat jede Person, die dabei war, ein individuelles, subjektives Resümee gezogen. So auch ich.

Vom Freitag 6. Dezember bis Sonntag 8. Dezember 2024 Ordentliche Synode in St. Pölten. So der Terminplan: Das schaut schon sehr lange aus, braucht es diese Dauer überhaupt? Wenn ich dann das mit der Tagesordnung abgleiche, scheint das schon sehr großzügig zu sein ... so meine (rückblickend) falsche Einschätzung: es hat sich gezeigt: genug Zeit für die einzelnen Tagesordnungspunkte, genug Zeit, Gespräche in den Pausen zu führen, genug Zeit unterschiedliche Aspekte zu hören, einzuordnen und zu verarbeiten.

Am Beginn die Kirchengemeinden zu fragen, welche positiven Ereignisse es in den Gemeinden in den vergangenen Jahren gegeben hat, stärkte die Synode:

„Das sind wir, darauf können wir stolz sein.“

Ganz gleich, ob eine Organisation groß oder klein ist, Informationen verbreiten sich rasend schnell, werden interpretiert, allenfalls neu zusammengesetzt und wieder weitergegeben und die daraus entstehenden „Beurteilungen“ sind dann ganz unterschiedlich, nachvollziehbar, haben jedoch nur mehr bedingt mit der ursprünglichen Sachlage etwas zu tun.

Daher ist eine Synode auch der Ort, Informationen aus erster Hand zu bekommen und auch die entsprechenden Motive dahinter zu erfahren. Die Zeit hat es gebraucht, war gut investiert und ermöglichte auch im Anschluss an Zukunftsthemen zu arbeiten.

Die schriftlich vorgelegten Berichte brauchten nur wenig Erläuterungen und auch nur kurze Diskussionen. Dank für die Vorbereitung und die Transparenz. Den Mitgliedern des Synodalrates sei auch an dieser Stelle für die Arbeit gedankt. Dass der Synodalrat von der Synode entsprechend entlastet wurde versteht sich von selbst.



Eine wesentliche Aufgabe einer Synode ist zweifelsohne die eingegangenen Anträge zu diskutieren. Hier das Maß zu finden, Wortmeldungen zuzulassen oder das Ende der Debatte zu beantragen, scheint mir bei dieser Synode gut gelungen zu sein.

Dass es bei mehr als 60 Personen unterschiedliche Meinungen gibt, das gehört dazu und ist auch gut so. Wenn neue, bessere Formulierungen gefunden, oder wenn auch ein Antrag zurückgezogen wird, zeigt es von einer guten Diskussionskultur und der Bereitschaft, für die gesamte Kirche zu denken und zu handeln.

Es geht in diesem Rahmen nicht darum, alle Beschlüsse der Synode aufzuführen. Für mich waren jene wichtig, die dem Synodalrat ermöglichen, effizient zu arbeiten. Dass jetzt Priesterinnen gleich lange im Amt bleiben können wie Männer war erst jetzt mit der Bischöfin erstmals Thema und wurde nun entsprechend geregelt.

Es ist gut, dass die Altkatholische Kirche nun endlich eine Kinderschutzrichtlinie beschlossen hat. Dank an alle jene, die daran mitgearbeitet haben. Die Erarbeitung eines Pastoralkonzeptes wurde auf den Weg gebracht und soll auch entsprechend professionell begleitet werden.



Dr. Heinrich Salfenauer
Synodaler der Kirchengemeinde
„Schlosskirche“ Salzburg

© Foto: privat

Der spirituelle Höhepunkt der Synode war zweifelsohne die Priesterweihe.

Der neu geweihte Priester Dr. Thomas Leinwather, MTh meinte beim anschließenden Empfang schmunzelnd: „Ich kann es nur jedem empfehlen, diesen Schritt zu tun...“

Mehr als 60 Personen im Ablauf „im Griff“ zu haben, die Abstimmungen sauber durchzuführen, die Unterlagen zeitgerecht an die Teilnehmer*innen zu senden etc., dass es einfach rund läuft. Dafür auch herzlichen Dank an die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. •



Fotos: © Robert Grollnigg-Kubin

Synodenantrag „Pastoralkonzept“

Auszüge aus der angeregten Diskussion

Antrag A06 - Pastoralkonzept:

„Die Hohe Synode möge beschließen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, welche einen neuen Entwurf eines Pastoralkonzepts für die Altkatholische Kirche Österreichs erarbeitet.“



Pfr. Mag. Martin Eisenbraun

Generalvikar und
Gemeindegeistlicher der
Kirchengemeinde „Schlosskirche
Mirabell“ Salzburg

„(...) Wir haben das Problem für die Zukunft, dass wir mit unseren finanziellen Ressourcen, so wie sie jetzt sind, wahrscheinlich, nicht mehr dahin kommen, dass alle bezahlt werden können, wenn es so weitergeht. Aber jetzt zu sagen, wir machen jetzt wieder zwei Kirchengemeinden zu (...) ist vielleicht eine sehr kurzfristige Geschichte. Sondern wir brauchen, und das wird Zeit dauern, ein Konzept, das auf der einen Seite garantiert, dass alle versorgt sind, aber auf der anderen Seite, auch mit anderen Ansätzen - vielleicht mit Pastoralräumen oder so - arbeitet. Also, dass genug Leute da sind, die vor Ort für die Seelsorge zuständig sind, aber dass die Dinge einfach ein Stück anders gehen. (...) das heißt: Loslassen. Loslassen, auch bei Dingen, die lieb geworden sind. Loslassen, auch ein Konzept loszulassen, wo man jetzt sagt, so sind wir und bei uns wird bestimmt nichts geändert. Das ist die Kunst dieser Gruppe, dass man das schafft, dass sich dann doch etwas ändert, damit wir überleben. (...) ich bin der, der glaubt, dass alle Geistlichen schauen müssen, dass sie flexibel sind. Dass die Kirchengemeinden schauen müssen, dass sie flexibel sind und dass sie um etwas ringen, was die Zukunft unserer Kirche garantiert. Und das geht jetzt nicht mehr so, wie es bis jetzt geht. Es muss anders werden. Das müssen wir uns irgendwo klar machen. (...)“



Mag. DI Michael Leitner

Synodaler
der Kirchengemeinde
„Prunerstift“ Linz

„(...) Was heißt Pastoralkonzept? Wir haben gehört, uns trägt es noch drei Jahre, vielleicht zehn Jahre, wenn wir die Häuser

verkaufen. Hohe Synode, das reicht nicht! Ich habe gerade eine Tochter altkatholisch getauft, die hat ein Recht, dass es diese Kirche in zehn, zwanzig, dreißig Jahren noch gibt. Das ist unsere Aufgabe, von uns allen hier herinnen, das sicherzustellen. (...) Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass die Gemeinden eingebunden sind, und dass in den Gemeinden eine Meinungsbildung passiert. Dafür wird es auch Grundlagen brauchen, aber die Arbeitsgruppe muss ins Tun kommen und das schnell! Was ist die Zielsetzung? Aus meiner Sicht geht das über ein reines Pastoralkonzept hinaus. Was ist die Strategie? Was ist die Vision dieser Kirche? Wo wollen wir hin? Das kann über zusätzliche Geschäftsmodelle hinausgehen. (...) Wie können wir die Zukunft dieser Kirche sicherstellen? Das ist die Aufgabe von uns allen.“



Vikar Markus Stany

Seelsorger der
Diasporagemeinde
„St. Annakapelle“
Baden

„(...) Und wir sollten uns auch überlegen, wie wir einnennenseitig nicht nur auf einem Begräbnis oder auf einem Kirchenbeitrag verlassen, sondern vielleicht uns auch noch ein drittes, viertes Standbein zulegen, um eben unsere Kirchenleitung, unsere Kirche finanziell abzusichern und zu festigen. (...) ich denke, das ist wichtig, dass wir uns auch darüber mal Gedanken machen.“



Mag. Markus Veinfurter

Synodaler der
Kirchengemeinde „St. Salvator“
Wien Innen

„Hohe Synode, vielleicht ein ganz kurzer Erfahrungsbericht. Wir haben in St. Salvator die letzten 4, 5, 6 Jahre de facto in reiner Ehrenamtlichkeit überlebt. Das geht, wenn man Markus Stany, Marianne Mrazek, Walter Fürsatz, Thomas Leinwather und auch Altbischof Bernhard hat. Man kann sich schon organisieren. Es ist kein Idealzustand, der ändert sich jetzt hoffentlich auch, dank Dorothee Hahn und Jutta Schmitzberger, aber wir haben das schon ein Stück weit vorgelebt und wir sind gern bereit, auch unsere Erfahrungen damit einzubringen.“



Diakonin Eva Repits
Synodale
der
Geistlichenkonferenz

„Es freut mich ungemein, dass meine Ideen, die ich circa vor 35 Jahren auf einem Laienforum vorgebracht habe, endlich Fuß fassen, nämlich mit der Ausbildung, dass Menschen ein theologisch fundiertes Wissen erhalten, um dann zumindest Wortgottesdienste halten zu können, um mit den Menschen in ihrem Umkreis, jetzt stelle ich mir einen Umkreis von etwa 5 Kilometern vor, gemeinsam regelmäßig Gottesdienste feiern zu können.“

Und ich spreche jetzt vom Ehrenamt. Ich spreche nicht von Bezahlten, denn wenn ich in so einem kleinen Umkreis bin, dann kenne ich die Menschen. Und in dem Moment, wo wir einander kennen, dann kommen wir auch. Denn wir dürfen nicht vergessen, viele kommen auch wegen des Gottesdienstes, aber in erster Linie, weil wir nachher zusammensitzen und reden können. Und das, denke ich, ist gerade in der heutigen Zeit etwas ganz Wichtiges.

Und ich bin froh, dass das jetzt auf den Weg gebracht wurde und hoffe nur, dass die vielen, die sich dafür begeistert haben, das auch dann so umsetzen können. Und dann sehe ich Zukunft für unsere Kirche.“



Vikar DDr. Albert Haunschmidt

Synodalanwalt der
Altkatholischen Kirche
Österreichs

(...) Ich möchte nicht, dass wir einfach automatisch davon ausgehen, dass die Finanzen einfach immer mehr runtergehen, sondern ich verbürge mich dafür, dass wir uns auch bemühen werden, neue Finanzquellen zu erschließen.

Ich glaube, da kann man vielleicht eine gewisse Kreativität an den Tag legen. Sei es, dass man ein System von Förderern*Förderinnen aufbaut oder eine Kirchenlotterie und so weiter und so fort.

Aber ich glaube, da muss man halt darüber nachdenken, damit wir doch genügend Priester*innenstellen auch weiterhin finanzieren können.“

Priesterweihe von Dr. Thomas Leinwather, MTh

Seit einigen Jahren übernahm ich als Lektor und danach als Diakon Aufgaben in unserer Kirche.

Ich arbeitete in unserer Diakonie und ab März 2024 als Seelsorger in der altkatholischen Kirchengemeinde Krems/St. Pölten. Diakonie hat als sozialer Dienst in der Kirche die materiellen Bedürfnisse im Blick. Als Sozialpädagoge finde ich einen professionellen Zugang zu Menschen. Aber den Zugang zu organisatorischen und finanziellen Aufgaben musste ich mir erst erarbeiten. Mit Gottes Hilfe und in der Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung sowie der Leitung der Gemeinde gelang der Dienst für Menschen.

**Ich liebe meine Aufgabe als Diakon.
Ich darf und soll weiter Diakon sein.**

Im Sommer 2024 stand in den Gottesdiensten die Person Jesus mit seinen

Ich-bin-Worten im Zentrum der Texte. Das Zentrum der Gemeinschaft mit Jesus Christus feiert die Kirche in der von einer Priesterin oder einem Priester geleiteten Eucharistie. In dieser Feier steht die Zeit still für eine Gottesbegegnung.

Seit dem Sommer 2024 fühlte ich mich von Gott bestärkt, mutig weiter zu gehen, in Zukunft als Priester die Eucharistie zu feiern, um dieses Mysterium der Kirche zu vergegenwärtigen. Gott bestärkte mich, ein Leben in seinen Dienst, in die Nachfolge Jesu Christi und meine Fähigkeiten der Altkatholische Kirche zur Verfügung zu stellen. Priester bin ich in einer Kirche und für eine Kirche.

Geweiht wurde ich von Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA am Samstag, 7. Dezember 2024 im Rahmen des Synoden-

gottesdienstes in St. Pölten in unserer altkatholischen Bürgerspitalskirche.

Es war ein vom Heiligen Geist erfülltes Fest der Freude und der Dankbarkeit über diese Berufung und das Wachsen der Kirche. Die Anwesenheit vieler Mitglieder unserer Kirche und anderer Konfessionen stärkten mich zusätzlich.

**Besonders in Erinnerung
bleibt mir die Herabrufung des
Heiligen Geistes.**

Einer alten Tradition folgend lag ich auf dem Boden vor dem Altar. Dies ist Ausdruck der Hingabe an Gott. Unsere Geistlichen sangen und sprachen Gebete und unser Gemeindemitglied Christina Burgstaller läutete die kleine Glocke der Bürgerspitalskirche. Die Zuwendung Gottes erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. • Vikar Dr. Thomas Leinwather, MTh



Ordentliche



In der Atmosphäre der Synode ist für mich deutlich die Kraft des Hl. Geistes zu spüren.



Vor der Synode:
Ungewissheit, etwas Sorge, Stolz dabei zu sein
Jetzt am Ende der Synode:
Zufriedenheit und Freude, eine schöne Zeit in der altkatholischen Gemeinschaft
Hoffnung und Zuversicht für den weiteren Weg der AKÖ

Die Geist-Kraft Gottes hat gewirkt. Man hat es gespürt.



Texte: Gedankensplitter und Eindrücke über Synodalen / Fotos: © Willi Mrazek und Robert Grollnigg-Kubin



Eigentlich ein auf Kompromiss, wenn nicht sogar Konsens, ausgerichtetes Diskussionsklima. Danke!

●
Positiv überrascht!
Gesprächsklima angenehm!
DANKE!



Synode 2024



Es war bis jetzt die schönste und friedlichste Synode. Mit einem positiven Highlight pro Gemeinde anfangen, ist super!



... Vertrauen wächst ...

Ehrlicher Umgang – offen für neue Ideen

Ich gehöre dazu!

Danke ♥



Keine Zersplitterung, sondern ein Zusammenfügen hat stattgefunden.

Kommunikativ

Lösungsorientiert





Wir haben
gelebte
Synodalität
erleben dürfen

•
Synodalität
wurde sehr
gelebt.



Wir haben
immer pünktlich
begonnen!!!



•
Eine kleine Aktivität
außerhalb des
Sitzungsraumes und des
Speiseraumes wäre
überlegenswert, z.B.
spazieren gehen,...



Gute Gespräche –
kein Streit –
keine Beleidigungen - nicht alles
verstanden, aber Probleme
konnten besprochen werden

•
Danke an die Bischöfin, SR, Zentr.
für Euer vieles Tun für die Kirche!
Danke, dass Ihr so viel Eurer Zeit,
Energie und Herzblut für uns
aufbringt!



•
...auf
den Weg
gebracht...

•
...Dinge
abgeschlossen

•

Weihnachten vorbei?

Lieber Gott,

gestern habe ich die Krippe weggeräumt. Du warst dabei und hast mir geholfen, die richtigen Schachteln zu finden. Ich bin ein wenig traurig. Weihnachten war schön. Du kamst in der Gestalt eines kleinen Kindes zu uns. Es gab Geschenke. Wir sagen Lieder und ich habe mir meine Lieblingslieder aussuchen können.

Jetzt räume ich die Sterne in die Schachtel, die Lichter in den Kasten, die Krippe in den Keller und den Jesus in die Lade. Die fröhliche Weihnachtszeit ist zu Ende. Nun hält das ganz normale Leben Einzug und Deine Prophet*innen und die Evangelisten sprechen von Krankheiten, Armut, Gewalt und Konflikten, kurz gesagt, sie sprechen von der Sünde und wie Du uns dabei beistehst. Unser Radio, Fernsehen und Internet berichtet ähnliches, nur auf das Wort Sünde verzichten sie. Auch von deinem Beistand berichten sie nicht.

Ich behalte einen Strohstern vom Krippendach und hänge ihn in die Küche zur Erinnerung.

Lieber Gott, bleibe bei uns, auch wenn wir die Krippe weggeräumt haben und komm wieder!

Gebet von Vikar Dr. Thomas Leinwather, MTh



Altkatholisch in Österreich

Ordentliche Synode 2024 - Ergebnisse und Beschlüsse

Nachwahlergebnis für den Synodalrat:

- Dir. Mag. Walter JAHN
- Dr.in Ruth KREUZEDER
- Dr. Karl.Heinz MICHALEK
- Vikar D.S.A. Klaus SCHWARZGRUBER

Bestätigungen für die Dienstrechtliche Kommission:

- Robert GÖRGER-ST. JÖRGEN (stv. Arbeitgebervertretung)
- Pfr. Mag. Hannes DÄMON (stv. Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnenvertretung)

Bestätigungen für das ständige Kinderschutzgremium:

- Dir. Mag. Walter JAHN (Synodalrat)
- Diakonin Angelika AUBÖCK-GEIST und Dr. Thomas LEINWATHER, MTh (Geistlichenkonferenz)
- Rita BUTSCHITZ, Diakonin Eva REPITS und Eva GADOCHA (Kirchengemeinden)
- Vertreter*in der „Altkatholische Diakonie Austria“ - wird auf Beschluss der Synode von der Kirchenleitung eingesetzt.

Synodenbeschlüsse zu den Anträgen:

- **Ergänzung der Geschäftsordnung des Synodalrats § 26:**

„Ist eine Kooptierung auf Grund des Ausscheidens eines Mitglieds des Synodalrates nötig, so ist folgendermaßen vorzugehen:

a) Wenn die Kooptierung eines geistlichen Synodalratsmitglieds nötig ist:

Die Geistlichenkonferenz benennt die Mitglieder der Geistlichenkonferenz, die zur Kooptierung bereit sind. Der Synodalrat entscheidet nach eigenem Ermessen, welche Person gebeten wird bzw. welche Personen gebeten werden, das Amt zu übernehmen.

b) Wenn die Kooptierung eines weltlichen Synodalratsmitglieds nötig ist:

Alle Gemeindevorstände werden angefragt, innerhalb von 6 Wochen Kandidat:innen aus der eigenen oder einer anderen Gemeinde zur Kooptierung vorzuschlagen. Für fristgerechte Nennungen gilt:

Aus den vorgeschlagenen Kandidat:innen entscheidet der Synodalrat in welcher Reihenfolge er die Personen anfragt, das Amt zu übernehmen. In dieser Reihenfolge werden die Personen so lange angefragt, bis die vakanten Plätze im Synodalrat besetzt sind. Treffen keine oder nicht genügend Vorschläge ein oder nimmt keine oder keine ausreichende Anzahl der vorgeschlagenen Personen die Kooptierung an, so obliegt es dem Synodalrat, die fehlende Anzahl an Personen nach eigenem Ermessen zu kooptieren.“ (AO2 - Kooptierung in den Synodalrat)

- **Änderungen der Kirchenverfassung:**
§ 9 Abs 1 (Bischof*Bischöfin): „(...) Kalenderjahres, indem ein Mann den Anspruch auf die Alterspension bzw. das Regelpensionsalter nach dem ASVG (...)“

- § 30 Abs 2 (Priester*in): „(...) des Kalenderjahres, in dem ein Mann den Anspruch auf die Alterspension bzw. das Regelpensionsalter nach dem ASVG (...)“ (AO3 - Amtszeit Bischof*Bischöfin)

- § 15 Abs 2: „(...) Der Synodalrat ist weiters beschlussfähig, wenn mindestens fünf der Mitglieder anwesend sind, sofern die Beschlüsse einstimmig erfolgen.“ (AO8 - Kirchenverfassung § 15 Abs 2)

- § 22 Absatz 2: „Zur*Zum Bischöfin*Bischof kann nur gewählt werden, wer

- a. als altkatholischer*r Geistliche*r in der Alt-katholischen Kirche Österreichs oder in einer Alt-katholischen Kirche der Utrechter Union wenigstens 5 Jahre in der Seelsorge oder im Unter-richt tätig war, das 30. Lebensjahr vollendet hat und die Priesterweihe hat; zur Ruhe gesetzte oder vom Dienst entthobene Geistliche sind nicht wählbar;

- b. sich rechtmäßig im österreichischen Staatsgebiet aufhalten und arbeiten darf und der deut-

schen Sprache auf einem gehobenen theologisch-wissenschaftlichen Sprachniveau mächtig ist

c. die kirchliche Verfassung anerkennt; und im Falle einer Wahl bereit ist, Geistliche*r der Alt-katholischen Kirche Österreichs zu werden.“

(A11 - § 22 Abs 2 KV - Zulassung Kandidat*innen Bischof*Bischöfin)

§ 4I: „Die Gemeindeversammlung soll einmal pro Jahr einberufen werden und ist jedenfalls vor jeder Synode so rechtzeitig einzuberufen, dass (...)“

(AO9 - Kirchenverfassung § 4I)

- **Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Pastoralkonzept“**

Es wurde der Beschluss gefasst eine Arbeitsgruppe „Pastoralkonzept“ einzusetzen, diese besteht

- aus Vertreter*innen der Gemeinden, der Geistlichenkonferenz, des Synodalrats, der Alt-katholischen Diakonie Austria, des Alt-katholischen Hilfswerks,
- aus Bischof*Bischöfin,
- aus Generalvikar*in,
- aus Synodalanwalt*Synodalanwältin.

Zusätzlich wurde der Synodalrat damit beauftragt einen Pool von Kandidat*innen für die professionelle Prozessbegleitung und Moderation zusammenzustellen, aus dem die Arbeitsgruppe nach eigenem Ermessen auswählen und den notwendigen Umfang der Unterstützung selbst festlegen kann.

(AO6 - Pastoralkonzept)

- **Rückgabe eines Antrags**

Der Antrag „AO1 - Verantwortung der Synodalen“ wurde zuerst von der Hohen Synode abgelehnt, jedoch auf Grund eines Antrags zur Geschäftsordnung nochmal behandelt und lt. § 6 Abs. 6 der Besonderen Geschäftsordnung der Synode, hat die Synode die Rückgabe an die Geistlichenkonferenz als Antragstellerin beschlossen, um die erneute Antragstellung und Behandlung bei der Ordentlichen Synode 2027 zu ermöglichen. •

Amtliche Mitteilungen der Kirchenleitung:

Amtsführende Seelsorge in der Kirchengemeinde „St. Salvator“

Ab 1. Februar 2025 ist Vikarin Rev. Dorothee HAHN zusätzlich mit der amtsführenden Seelsorge der Kirchengemeinde „St. Salvator“ Wien Innen beauftragt. Viel Erfolg und Freude mit den kommenden Aufgaben, sowie gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde.

Amtsführende Seelsorge in der Kirchengemeinde „Willibrordkapelle“ Krems / „Bürgerspitalkirche“ St. Pölten

Vikar Dr. Thomas LEINWATHER, Mth ist ab sofort mit der amtsführenden Seelsorge der Kirchengemeinde „Willibrordkapelle“ Krems / „Bürgerspitalkirche“ St. Pölten beauftragt. Viel Erfolg und Freude mit den kommenden Aufgaben, sowie gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde.

Aus der Geistlichenkonferenz Jänner 2025

Die Geistlichenkonferenz vom 24. und 25. Jänner 2025 hat Pfr. Mag. Hannes DÄMON als geschäftsführenden Vorsitzenden und Vikarin Elisabeth STEINEGGER als seine Stellvertreterin gewählt. Weiters wurde Vikar Dr. Thomas LEINWATHER, MTh in das Kollegium der Examinator*innen kooptiert.

Ein Nachruf - ganz persönlich

Karin Hofbauer ist nicht mehr!

In der Zeit unseres Kennens und unseres Befreundetseins, und das waren immerhin an die 50 Jahre, haben wir unglaublich viel zusammen erlebt. Auch wenn es Zeiten gab, in denen wir uns ein wenig voneinander entfernt hatten, waren wir stets eng miteinander verbunden. Karin prägte vor allem mein „kirchliches Leben“ wie niemand anderer.

In den 70er Jahren waren wir beide im altkatholischen Religionsunterricht tätig, also sozusagen Kolleginnen. Bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien waren wir oft gemeinsam am Werk. Es wurden unter anderem auch Schablonen für die Verwendung am Overheadprojektor, Karins Spezialgebiet, erstellt. In diese Zeit fiel auch ihr Psychologiestudium an der Universität Wien und dessen Abschluss.

Als Volksschullehrerin war ich auch öfters in der später von ihr geleiteten SHB (Abteilung Wissenschaftlicher Film der Bundesstaatlichen Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm Wien), um Filme über Verkehrserziehung und Begleitunterlagen für den Religionsunterricht auszuborgen.

Auch war ich begeisterte Zuhörerin in den von ihr geleiteten Seminaren, den Religionsunterricht betreffend. Dann kam es dazu, dass einer ihrer Vorträge im Rahmen eines Altkatholischen Seminars in Krumpendorf geplant war - ungefähr 30 Personen aus Österreich und der Schweiz sollten daran teilnehmen. Aber zur gleichen Zeit musste Karin auch in Vorarlberg sein und wusste nicht, ob sie es rechtzeitig nach Kärnten schaffen würde. Ihre Bitte, für sie even-

tuell einzuspringen, hat zu mehreren Stoßbeten meinerseits geführt und unsere Verbindung naturgemäß intensiviert. Meine Gebete wurden erhört - Karin kam rechtzeitig.

Ihre berufliche Tätigkeit führte sie steil nach oben - sie bekam mehrere Auszeichnungen, bis hin zum Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich. Karin war unter anderem Lektorin für Kommunikationswissenschaften an der Universität Klagenfurt, sowie Vorstandsmitglied der österreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft, Kommunikation und Medienforschung.

Durch das Bundesministerium für Unterricht und Kunst wurde sie zur Repräsentantin bei ICEM (International Council for Education Media) gewählt und war dadurch auch im Ausland tätig. Sie organisierte und leitete einen mehrtägigen Kongress in Wien für 500 Besucher*innen aus dem In- und Ausland.

Ab 2005 war in unserer Kirche der Vorsitz im Synodalrat vakant. Die Idee, Karin zu fragen, fiel auf fruchtbaren Boden. Mit Geschick und unglaublichem Einsatz übernahm sie diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Während der Erstellung einer neuen Kirchenverfassung hat die Kirchenleitung - mit Karin als Vorsitzende des Synodalrats - die sogenannten „Kleinsynoden“ ins Leben gerufen. Diese tagten mehrmals jährlich und dadurch wurden die Kirchengemeinden - im Sinne der Synodalität - noch mehr in diesen Prozess eingebunden.

In ihre Amtszeit fiel auch die Sanierung der Büroräume 2014 am Schottenring. Ich erinnere mich noch gerne an gemeinsames Gustieren und Aussuchen von



kostengünstigem Mobilar. Viele eifrige Hände und großzügige Spenden halfen mit, aus alten Räumen eine herzeigbare Arbeitsstätte zu machen. Karins Vorliebe, alles zu dokumentieren führte zu schriftlichen Erinnerungen. Auch der Umbau am Schottenring wurde in Wort und Bild von ihr festgehalten. In letzter Zeit ist auch Literarisches, in Form von kleinen Büchern, unter anderem über ihre Heimat Neulengbach entstanden.

Als Karins Stellvertreterin durfte ich auch bei den „Präsidialen“, die etwa ein- bis zweimal im Monat stattfanden, dabei sein. Diesen Teamgeist, bestehend aus Bischof em. John, Karin und meiner Wenigkeit vermisse ich noch heute. Vieles wurde auf den Weg gebracht und war für lange Zeit die Kirche prägend.

Kurz vor Karins Ableben konnte ich sie noch besuchen. Sie hatte ihr Bewusstsein schon verloren, aber ich hielt ihre Hand und ich glaube sie hat meine Anwesenheit doch gespürt. Über einer Woche später, sitze ich jetzt hier und schreibe diesen Nachruf, dabei kann ich es noch nicht fassen und begreifen, dass Karin nicht mehr unter uns ist! Die Lücke, die sie hinterlässt ist einfach unfassbar groß! • Eva Lochmann

In Memoriam - Dkfm. Dr. Hannes Androsch

Dr. Hannes Androsch war einer der prominentesten Altkatholiken.

Schon seine Eltern gehörten der Altkatholischen Kirche an. Er selbst war ein Weltoffener, unterstützte aber die Kirche oft großzügig und interessierte sich für ihren Werdegang. Seine Kinder und Enkel*innen besuchten den altkatholischen Religionsunterricht - das war ihm wichtig! Dr. Androsch war auch öfters bei Feierlichkeiten unserer Kirche dabei.

Seine Freunde bezeichneten ihn als den „spirituellsten Agnostiker“, den sie kennen. Möge seine Erfahrung mit dem Göttlichen, die er in seinem Leben gemacht hat, sich nun in der Ewigkeit vollenden, möge er ein „spiritueller Erfahrender“ werden. Wir verabschieden uns von diesem für uns so wichtigen Mann im Vertrauen darauf, dass seine Seele in Gott die Ruhe findet, die uns allen versprochen ist. • Red

Foto: © www.androsch.com



Aus den Kirchengemeinden



St. Salvator

Am **22. Dezember 2024** feierten wir einen Festgottesdienst, der drei bedeutenden Jubiläen gewidmet war. Unsere langjährige Organistin Helena Barcot wurde anlässlich ihres 30-jährigen Jubi-

läums gedankt, unser emeritierter Bischof Bernhard Heitz feierte sein Weihejubiläum, und unsere Gemeinsekretärin Michaela Summer wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Es war ein bewegender Gottesdienst, der von Dankbarkeit und Freude über das Engagement der drei Jubilar*innen in unserer Kirche und Gemeinde geprägt war.

Zum **Kindergottesdienst am Heiligen Abend** durften wir einen Esel in unserer Mitte begrüßen. Mit einem spielerischen Zugang – der Esel erzählte die Weihnachtsgeschichte – und wunderschöner Saxophonmusik wurde die frohe Botschaft lebendig. Viele Familien nahmen teil und genossen die besondere Atmosphäre.

Am **6. Jänner 2025**, an Epiphania, gestaltete unsere Diakonin Marianne gemeinsam mit Vikar Markus Stany den

Gottesdienst. Dabei wurde auch ihr einjähriges Weihejubiläum in besonderer Weise gewürdigt. Viele Gäste waren anwesend und feierten Gottesdienst mit uns. Es war eine eindrucksvolle Feier, die die Bedeutung des diakonischen Dienstes in unserer Kirche unterstrich. • *Jutta Schmitzberger*



Prunerstift

Adventkonzert:

Musik, Besinnung und Gemeinschaft

Am 30. November 2024 lud die Altkatholische Kirchengemeinde „Prunerstift“ in Linz zu einem besonderen musikalischen Abend ein. Das Adventkonzert mit der „Anders Bänd“, die in neuer Besetzung auftrat, wurde gemeinsam

mit dem Chor der Kirchengemeinde und dem Frauenensemble „Die Tonalistinnen“ gestaltet.

Zwischen den musikalischen Darbietungen trug Peter Kronewitter besinnliche und launige Texte vor, die das Publikum gleichermaßen berührten und zum Schmunzeln brachten. Viele Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, ihren Adventkranz segnen zu lassen. Dank

zahlreicher fleißiger Helfer*innen war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt, sodass der Abend in gemütlicher Atmosphäre ausklang.

Bereits jetzt laden wir herzlich zum Frühlingskonzert der „Anders Bänd“ am Freitag, den 9. Mai 2025, ein. Wir freuen uns besonders über den Besuch von Gästen aus anderen Kirchengemeinden. • *Mag. DI Michael Leitner*



„Anders Bänd“ beim Adventkonzert in der Altkatholischen Kirchengemeinde „Prunerstift“ in Linz am 30. November 2024

Der Heilige Geist und die Kirche



Die Geschichte vom Turmbau zu Babel (Gen 11) erzählt den Versuch von König Nimrod, durch den Bau des monströsen Turms ein Projekt der Universalität zu setzen, um seine Macht zur Entfaltung zu bringen. Es sollte nur ein Volk mit nur einer Sprache existieren. Eine einzige allein seligmachende Wahrheit aber lässt keinen Raum für unterschiedliche Interpretationen. Das wird dann eine Welt ohne Fremdheit, ohne Spielraum, ja, ohne Individualität.

Wie wir wissen, hat Gott dieses Projekt der falschen Einheit vereitelt: Er hat die Sprachen verwirrt, sodass die Menschen einander nicht mehr verstehen konnten. Die vordergründige Zerstreuung hat zur Erlösung von jedem Anspruch auf Totalität geführt. Auf diese Weise wurde der Raum des Eigenen erhalten und die Machtbestrebungen Nimrods sind gescheitert.

In Babylon hat Gott ein deutliches Zeichen gesetzt, dass ihm die Vielfalt eine Freude und für uns ein Segen ist. Hinter diesen Ursprung darf man nicht zurückgehen.

Sie ist ein Segen, aber auch ein Fluch, denn die Vielfalt bedeutet auch, dass es eine Vielfalt von Möglichkeiten gibt. Das Drama von Kommunikation bringt die Notwendigkeit mit sich, gute Übersetzungen zu finden.

In der Pfingsterzählung erfahren wir, wie das gelingen kann:

Wo Gott, wo die Be-Geist-erung am Werk ist, wird Verständigung möglich. Die Arbeit des Geistes ist die kontinuierliche Übersetzung und Interpretation aller offenen Fragen und Themen durch die Menschen.

Hier ist unser Kirchenverständnis eine Hilfe:

Der Heilige Geist spricht zu und durch alle, die sich in der Kirche um Christus vereint wissen. Häufig wird in diesem Zusammenhang Vinzenz von Lerín zitiert: „*Wir halten das fest, was überall, immer und von allen geglaubt wurde, das ist das wahrhaft Katholische.*“ (Das bedeutet natürlich nicht, dass irgendetwas immer, überall und von allen auch tatsächlich geglaubt wurde, sondern nur, dass der Heilige Geist nicht nur durch eine Person spricht.)

In der Alten Kirche war es (wahrscheinlich) so:

Man war gemeinsam auf der Suche nach Lösungen, die den meisten entsprochen haben.

Diese Suche hat die Konzilien geleitet, mit einfachen Antworten gaben sie sich nicht zufrieden, sondern sie hielten die Fragen so lange offen, bis sie etwas gefunden hatten, womit sie sich einverstanden erklären konnten. Auf diese Weise sind – oft über Jahrhunderte – un-

sere Glaubensbekenntnisse entstanden.

Für diese Sehnsucht nach Gemeinsamkeit bedeutet auch, dass alle bereit sein müssen, den eigenen Horizont zu übersteigen. Aber nur auf diese Weise wird es uns gelingen, (alte) Fragen so (neu) zu beantworten, dass sie in unsere Zeit passen. Nicht (nur) gemeinsame Antworten bringen uns zusammen, sondern die gemeinsamen Fragen, auf die wir gemeinsam Antworten suchen.

So verstehen wir unsere Synodalität als Ausdruck des Heiligen Geistes, denn wir haben als altkatholische Kirche eine lange, solide und echte Erfahrung mit dem Umgang mit unterschiedlichen Meinungen. Wir haben bereits in vielen gemeinsamen Suchbewegungen Erfahrung darin gesammelt, wie man trotz mitunter sehr divergenten Ansichten einen Weg finden kann, der für alle gangbar ist.

Lasst uns daher immer wieder um den Geist beten, damit wir einen Weg miteinander finden, der uns zu dem ermächtigt, wozu wir als Kirche berufen sind: Für den Einsatz für das gute Leben für alle. Das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität ist zentral.

Eure


Bischöfin Maria Kubin

Altkatholisch International

Lambeth Cross für Ökumene an Angela Berlis

Prof. Dr. Angela Berlis wurde mit dem „Lambeth Cross for Ecumenism“ für ihren herausragenden Beitrag als Theologin und Historikerin, zu den anglikanisch-alkatholischen Beziehungen und zur Ökumenischen Bewegung im weiteren Sinn ausgezeichnet.

Das „Lambeth Cross for Ecumenism“ wird seit 1940 an Personen verliehen, die sich in besonderer Weise um die Ökumene verdient gemacht haben. Unter den Preisträger*innen seit Anfang der 2000er Jahre befinden sich Frère Roger von Taizé, die kenianische Spezialistin für Entwicklungshilfe und Vorsitzende des Zentralausschusses des Weltkirchenrats, Agnes Abuom, der koptische Bischof Anba Angaelos, die schwedische Erzbischofin em. Antje Jackelén und der orthodoxe Metropolit und Theologe Kallistos Ware.

Die Verleihung wurde u.a. damit begründet, dass Angela Berlis in den letzten 30 Jahren eine zentrale Rolle in der altkatholischen Ökumene gespielt habe, insbesondere als langjährige Co-Sekretärin und Mitglied des Anglikanisch-Alt-katholischen Koordinierungsrats (AOCICC), als Mitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Weltkirchenrats sowie als Mitglied weiterer ökumenischer Dialogkommissionen. An der Universität Bern hat Angela Berlis ab ihrer Berufung als Professorin (2009) die traditionell starke ökumenische Ausrichtung des Departements für Christkatholische Theologie weiter vertieft, etwa durch ihr Engagement für die Vergabe ökumenischer Lehraufträge an Theolog*innen aus anglikanischen bzw. orthodoxen Kirchen und seit kurzem auch aus Kirchen Indiens und der Ukraine. • www.alt-katholisch.de/Red

Pfr. Prof. Dr. Angela Berlis

* 3. Juli 1962, München/D.

Professorin Dr. Berlis ist eine der beiden ersten Frauen, die von der Alt-katholischen Kirche Deutschlands im Jahr 1996 zur Priesterin-geweiht wurden. Seit 2009 leitet sie das Departement (seit 2017 Institut) für Christkatholische Theologie, 2009 bis 2017 war sie Vizedekanin und 2018 bis 2020 Dekanin der Theologischen Fakultät in Bern.

Und sie ist seit vielen Jahren Chefredakteurin der altkatholischen wissenschaftlichen Zeitschrift „Internationale Kirchliche Zeitschrift“ (IKZ).



Foto: © Alt-Katholische Kirche Deutschland

Tage der Einkehr 2025

Beschenkt. Die Kraft der Dankbarkeit

Von 11. bis 14. Juli 2025 finden in der St. Willibrords Abtei in Doetinchem/NL die „Tage der Einkehr 2025“ der Utrechter Union statt.

Freundschaft ist ein Geschenk. Das Geschenk, angenommen zu werden. Können wir das annehmen: dass wir angenommen sind? Können wir akzeptieren, dass wir des Lebens würdig sind? Egal, was mit uns geschieht? Wer annehmen kann, angenommen zu sein, wird zu einem zufriedenen Menschen,

der aus Dankbarkeit leben kann. Diese Dankbarkeit weist den Weg zu den Mitmenschen und zur Begegnung mit Gott. Wie im Lukasevangelium nehmen die Söhne des guten Vaters den aufregenden Weg zu ihrem Vater nur widerwillig auf sich. Bei ihm finden sie die Bestätigung ihrer Würde als Menschen. (Lk 15,11-32) Um denselben Weg zu gehen, müssen wir in die Stille gehen, um auf die Einladungen aufmerksam zu werden, die das Leben an uns richtet. Sie öffnen uns den Weg zur Freundschaft mit den anderen, den Weg zur Liebe Gottes. In der Umarmung Gottes wird der Mensch frei und selbst zu einer Quelle der guten Taten und der Liebe. Das ist es, worum es im Glauben geht, um die Kraft der Dankbarkeit.

Die Teilnehmer*innenanzahl der „Tage der Einkehr“ ist auf max. 34 Personen beschränkt und die Reihenfolge richtet sich nach dem Eintreffen der Anmeldungen. Die Kosten belaufen sich auch € 350,00 (inkludiert ist: Vollverpflegung und Beteiligung an den Organisationskosten. Bei Bedarf ist in begrenztem Umfang ein Zuschuss möglich, sollte ansonsten aus finanziellen Gründen eine Absage nötig sein.)

Die Tagungssprachen sind: Deutsch und Niederländisch. Für nähere Informationen und die Anmeldung wenden Sie sich bitte an: einkehr_ak@outlook.de

Tage der Einkehr:
Gelegenheit, den Glauben und
das Leben zu vertiefen!

Aus der Ökumene

Ökumenische Feier am Tag des Judentums

Am 17. Jänner 2025 feierten die Kirchen in Österreich zum 26. Mal den „Tag des Judentums“.

Christ*innen besinnen sich gemeinsam auf die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens. Sie vergewissern sich, was das

Christentum dem jüdischen Volk verdankt und lernen von und mit Jüdinnen und Juden.

Zugleich gedenken die Christ*innen der Opfer der Shoah und des Versagens der Kirchen.

Zu diesem Anlass war ich eingeladen, in der St. Ruprechtskirche in Wien die Predigt beim offiziellen ökumenischen Gottesdienst zu halten. Ich sprach dabei über das Versprechen Jesu, dass die Friedensstifter*innen als Töchter und Söhne Gottes verstanden werden dürfen. Frieden zu stiften ist mühsam und gelingt nur, wenn man nicht danach fragt, wer mit einem Konflikt angefangen, sondern wer

ihn beenden kann. Das verlangt menschliche Größe, ist aber nicht unmöglich.

"Wir haben es geschafft, Gräben zu überbrücken, die viel zu tief dafür zu sein schienen. Wir haben Kriege geführt, aber auch Frieden geschaffen. Wir haben Probleme verursacht, aber auch immer wieder Lösungen gefunden. Wir haben Gewalt verbreitet, aber wir sind auch Wege gegangen, um aus Unversöhntem wieder auszusteigen." • Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA



Foto: © Georg Pulling

Abschiedsgottesdienst für Kardinal

Am 22. Jänner 2025 wurde das Rücktrittsgesuch von Kardinal Schönborn als Wiener Erzbischof angenommen.

Kardinal Christoph Schönborn zählt mit einer Amtszeit von gut 29 Jahren zu den vier längst amtierenden Erzbischöfen Wiens. Bereits am 18. Jänner 2025 feierte Kardinal Schönborn seinen Abschiedsgottesdienst.

Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA war als offizielle Vertretung unserer Kirche Teil des Klerus. Als persönlicher Freund des scheidenden Erzbischofs war auch Bischof em. Mag. Dr. John Okoro unter den Gottesdienstbesuchern.

Viel Gesundheit und Lebensfreude für den kommenden Lebensabschnitt sowie die besten Segenswünsche. • Red.



Foto: © Stephan Schönlaub

Statement der Altkatholischen Kirche Österreichs für das Treffen der Religionen auf Einladung des ORF

In Zeiten wie diesen, in denen wir auf höchster politischer Ebene schmerzlich mitansehen und feststellen müssen, dass die Findung eines gemeinsamen Nenners nicht immer gelingt und mögliche Konsequenzen daraus bitter sein können, ist es uns als Altkatholische Kirche besonders wichtig, den Weg eines friedvollen Miteinanders zu gehen.

Wir bemühen uns um einen Weg, der im Dickicht der Diversität und Individualität alle in ihrem Anders-sein akzeptiert. Dabei wollen wir stets das Ziel im Auge

behalten: das Wohl der Menschen, der Gesellschaft, der Arten und des Klimas. Wir müssen einander nicht verstehen, wir werden es auch oftmals nicht. So zu tun als wäre es so, ist weder authentisch noch zielführend.

Den anderen anders sein zu lassen, dieses Anders-Sein nicht zu bekämpfen, sich davon nicht bedroht zu fühlen und sich sein eigenes Sein trotz des Anders-seins des Anderen zu erlauben, darin üben wir uns jeden Tag. Das ist unsere Lebensphilosophie, dafür stehen wir. Diesen Weg wol-

len wir nach außen hin objektiv und fundiert vermittelt wissen. Dazu braucht es einen verlässlichen Partner, der ohne Parteilnahme, ohne Hetze und neutral über ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit und Projekte berichtet.

Wir verlassen uns darauf, dass der ORF auch weiterhin der Berichtersteller unseres Vertrauens ist und diese Forderungen in seiner religionsjournalistischen Tätigkeit erfüllt. Nur so wollen wir und können wir unsere Arbeit für die Menschen in diesem Land öffentlich machen. •



Generaldirektor Weißmann begrüßte u. a. Kardinal Christoph Schönborn, Michael Chalupka, Bischof der Evangelischen Kirche A.B., Maria Kubin, Bischöfin der Altkatholischen Kirche, Jaron Engelmayer, Oberrabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Ümit Vural, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, und in Vertretung von Gerhard Weißgrab, Präsident der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft, deren Vizepräsidentin Erika Erber.

MUT

- ein starkes Wort mit nur drei Buchstaben

von Diakonin Ines Tobisch

Schmal ist die Grenze zwischen

1. mutig und mutlos
2. vertrauen dürfen und ängstlich sein
3. stark sein und sich ohnmächtig fühlen

Das Leben lässt mich meinen „Mount Everest“ spüren, wie Peter Habeler das Starke nennt, das in jeder*m wohnt.

Dieser Mut ermöglicht mir, die Richtungen in meinem Leben zu entdecken. Er gibt mir „Drive“, lässt mich nicht stehen bleiben.

Mein Glaube gibt mir die Standfestigkeit in meinem

Leben, lässt mich und mein Leben spannungsreich und vielfältig sein.

Er gibt mir Mut.

Es braucht Mut,

- ... in veränderten Lebenssituationen die Augen offen zu halten
- ... das Spektrum der Emotionen, so gut wie möglich, positiv zu sehen
- ... Tage der Herausforderung auszuhalten
- ... Hilfe anzunehmen
- ... seinen eigenen Stärken zu vertrauen
- ... achtsam auf die mich umgebende Welt zu sein
- ... Kraftquellen zu finden

Worauf schaust du?

Es braucht Mut, die Türen im Leben aufzumachen!

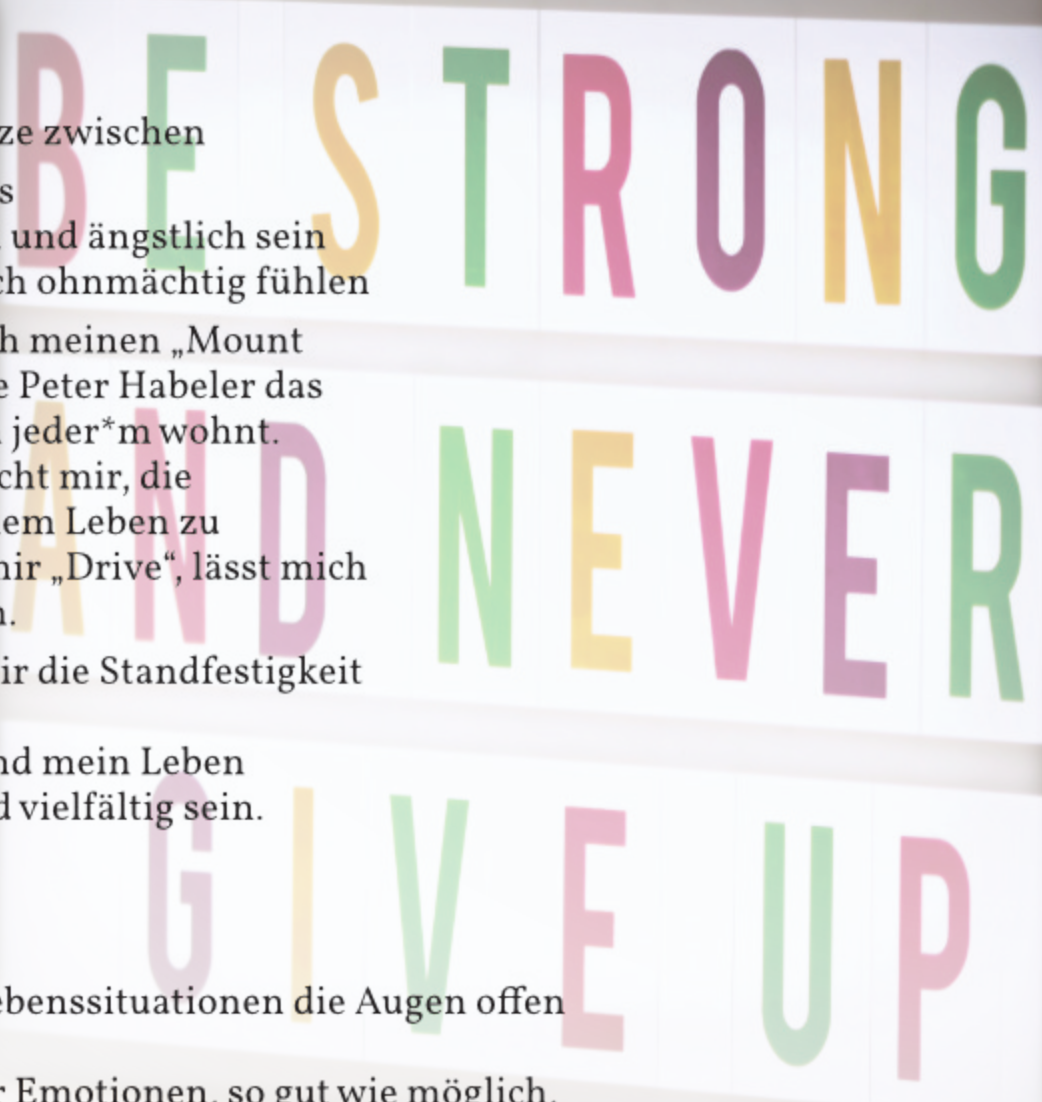


Foto: © Alexas_Fotos / www.pixabay.com

Österreichische Post AG / Sponsoring.Mail 16Z040688 S

„Kirche in Bewegung“

Periodische Zeitschrift der Altkatholischen Kirche Österreichs

Herausgeber: Altkatholische Kirche Österreichs, vertreten durch Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA und Herbert Psenner. **Adresse:** Schottenring 17, 1010 Wien. **Grundlegende Richtung:** Information für Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Altkatholischen Kirche Österreichs über aktuelle Themen von innerhalb und außerhalb der Kirche, Religiöses allgemein und der Gesellschaft aus christlicher Sicht. **Mitglieder des Redaktionsteams:** Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA, Vorsitzender des Synodalrates Herbert Psenner, Vikar DSA Klaus Schwarzgruber, Albert Schromm-Sukup, Eva Lochmann, Dr. Anita Kapeller. **Layout:** Silvia Breithofer. **Druck:** Gutenberg, Linz. **Kontakt:** presse@alkatholiken.at. **Jahresabonnement:** € 16,- / **Jahresabonnement für Mitglieder:** € 8,- / Einzelpreis: € 5,-.